

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Wie verlautet, wird Kaiser Wilhelm am 20. oder 21. d., wo der Monarch in Hamburg weilte, auch eine Fahrt nach Helgoland unternehmen.

* Die Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren soll im Hafen von Kiel stattfinden, den der Zar anlaufen will, wenn er sich nach England begibt.

* Der Reichskanzler Fürst v. Bismarck hat den amerikanischen Botschafter Dr. Hill empfangen. Kurze Zeit darauf empfing Kaiser Wilhelm den Botschafter in halbständiger Audienz.

* Der Präsident des Reichstages Graf Leo Stolberg, der sich auf seiner Besichtigung der Reichshofkapelle befindet, ist bedenklich erkrankt und muß bis auf weiteres das Bett hüten.

* Staatssekretär Deenburg ist auf seiner Reise nach Deutsch-Südwestafrika in Durban eingetroffen und von den englischen Behörden feierlich empfangen worden.

* Zur Teilnahme an der für den 29. d. angelegten feierlichen Enthüllung der Baste Bis marck in der Bahnhofs bei Regenbürg sind der Kaiserliche Hof und die obersten Reichsbehörden von Seiten Bayerns eingeladen worden.

* Wie verlautet, ist die Behauptung mehrerer Blätter unzutreffend, daß in den neuen Steuerplänen des Staatssekretärs v. Sydow das Spiritusmonopol aufgegeben worden sei. Vielmehr hält man seitens der verbandelten Regierungen daran fest, da man insbesondere im Hinblick auf die von der Spirituszentrale bereits getroffenen Vorbereitungen das Monopol für die geeignetste Übergangsform erachtet für eine später vorzunehmende umfassende Neugestaltung der Branntweinsteuer. In den Regierungskontakten, die dem Reichstag im Spätherbst zugehen werden, wird das Spiritusmonopol unter allen Umständen erhalten. Auch dem Spiritusmonopol ist die Einführung einer Elektrizitätsabgabe beabsichtigt. Sie soll zwar außerordentlich niedrig bemessen werden, aber bei dem wachsenden Bedarf an Elektrizität dürfte sie voraussichtlich einen ansehnlichen Ertrag liefern. — Staatssekretär Sydow erwartet von der Gesamtheit seiner neuen Steuerentwürfe die Summe von 450 Millionen Mark. Neben dem Spiritusmonopol und der Elektrizitätsabgabe will er eine Zigarrenbanderolsteuer einführen und die Reichserbschaftsteuer auf die Kinder und Ehegatten ausdehnen. Wie verlautet, wird der Ertrag der Erbschaftsteuer auf etwa 100 Millionen geschätzt.

* Von Danzig aus haben einige vierzig Reichstagsabgeordnete, eine größere Zahl Herren des Reichsmarineamts sowie verschiedene Mitglieder des Bundestags die Marine-Informationsschiffe durch die deutschen Häfen begonnen.

* In Bayern ist angeblich wegen der Gehaltsrückzahlung der hohen Beamten im neuen Gehaltsplan eine Unruhe ausgebrochen.

* Über die Einrichtung der Verwaltung und die Eingeborenenrechtspflege in den Kolonien verhandelt eine Kaiserliche Verordnung, die die daraus bezüglichen Vorschriften und Anordnungen bis auf weiteres der Reichskanzler (Reichskolonialamt) erlassen soll, soweit nicht gesetzliche oder in Kaiserlichen Verordnungen enthaltene Bestimmungen Platz greifen. Der Reichskanzler kann seine Befugnisse auch auf die Gouverneure übertragen.

England.

* In London hat wieder eine große Straßenunordnung zugunsten des Frauenwahlrechts stattgefunden, an der sich gegen 12 000 Personen beteiligten. Zahlreiche Frauen-Wahlrechtsvereine mit ihren Fahnen zogen durch die Straßen. Die ganze Kundgebung verlief ohne Störung.

* Bei einem Festessen des Indischen Zivil-

verwaltungsstabes in London sagte der Staatssekretär für Indien, Morley, es seien jetzt 50 Jahre seit Übernahme der Regierung von Indien durch die Krone verfloßen. Zurzeit seien die Verhältnisse dort etwas kritisch, doch glaube er nicht, daß der Friede ernsthaft und dauernd gefährdet sei. Er habe das feste Vertrauen auf Englands Bereitschaft für den Fall, daß eine Krise eintreten sollte.

Spanien.

* Zur Eröffnung der französisch-spanischen Ausstellung in Madrid ist König Alfonso in Saragoza eingetroffen. Bei dieser Gelegenheit wurden ihm von der Studentenschaft und von einer ungeheuren Menschenmenge begeisterte Huldigungen dargebracht. Der Bürgermeister machte einen königlichen Geläch bekannt, durch den Saragoza zur unsterblichen Stadt erklärt wird. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der junge König sich in seinem Lande von Tag zu Tag mehr Freunde erwirbt.

Rußland.

* Das Zarenpaar wird sich in den nächsten Tagen auf etwa drei Wochen auf eine Reise in die finnischen Schären begeben.

* Obzwar Trochdem sich die leitenden Stellen über ein auf den Zaren geplantes Attentat in Stillschweigen hielten, unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß ein solches von den Terroristen geplant war, doch ist es falsch, daß die Behauptung, welche sich leicht aus Furcht vor Begehung des Attentats entleert haben soll, zur Ausübung der Tat ansetzen worden sein soll. Es ist vielmehr richtig, daß diese Behauptung einem Wunde angeht, welcher einen Anschlag gegen das Leben des Zaren geplant hat, daß sie sich aber nicht als eine solche, daß dem Staatssicherheitsrat von dem geplanten Attentat Mitteilung gemacht worden ist. Wie verlautet, sind in Reval und Umgebung über 200 Personen verhaftet worden, ohne daß man den eigentlichen Schuldigen unter ihnen fand.

* In der Reichsduma erklärte Ministerpräsident Stolypin, daß der Reichstag sich seiner Wiedergeburt, unabdingbar der sibirischen Eisenbahn, mit deren Hilfe die reichen Quellen des Landes erschlossen werden könnten. Es soll zunächst die Amurbahn ausgebaut werden, nach deren Fertigstellung ein breiter Verkehrsnetz von Petersburg nach Peking geschaffen ist.

Wasserkraften.

* Die türkische Regierung schenkt der immer lebhafter werdenden Bewegung in Armenien gegenwärtig erhöhte Aufmerksamkeit. Es verlautet, daß über 200 Armenten verhaftet worden seien, die mit Gewalt eine Vermittlung der Mächte in der majestätischen Frage erzwingen wollten.

* Die türkisch-griechischen Streitigkeiten auf der Insel Samos sind auf gütlichen Wege beigelegt worden. Nach Angabe der türkischen Regierung hat ein Bataillon bereits Samos verlassen. Die Kriegsschiffe haben bis auf ein gleichfalls Befehl erhalten, zurückzuziehen. Die griechische Regierung entsandte einen Diplomaten nach Samos zur Untersuchung der von der Welle gegen den dortigen griechischen Konsul Salamis erhobenen Beschwerden.

Amerika.

* Die Friedensverträge der mittel- und südamerikanischen Staaten, die häufig bei ihren Streitigkeiten sich dem Urteil der Ber. Staaten unterwerfen wollen, sind nunmehr von allen in Betracht kommenden Staaten unterzeichnet worden.

* Meldungen aus Washington zufolge steht auf Haiti der Ausbruch einer Revolution unmittelbar bevor. Die fremden Weltmächte haben bereits Sicherheitsmaßnahmen getroffen, um nützlichfalls den Europäischen Schutz zu gewähren. Präsident Nord Alexis, der sich in den letzten Monaten durch sein Schiedsregiment allgemein verachtet gemacht hat, erklärte in einer Kundgebung, daß er alle seine Gegner mit Honnorspalisier Grausamkeit verfolgen werde.

Ägypten.

* Die Lage in Ägypten ist noch immer unverändert. Das Austreten Mohammed Ali

Wizak gegenüber dem Parlament, dem er Strafen androhte, wenn keine russischen Ratgeber beistimmt würden, hat im ganzen Lande allgemeine Entrüstung hervorgerufen. Nach übereinstimmenden Meldungen sollen starke russische Truppenabteilungen die Grenze überschritten haben.

Die Abmachungen in Reval.

Aus gutunterrichteter Quelle wird der Revaler Freie Presse in Wien über die Revaler Abmachungen geschrieben: Die Triumphe von Reval werden in hiesigen informierten Kreisen in dem Sinne ausgelegt, daß sie in einigen Abteilungen sehr vorzüglich über den konventionellen Rahmen hinausgehen, der bei solchen Monarchenbegegnungen gang und gäbe ist. Es wird nicht verkannt, daß der Anwesenheit des Generals French und des Grafen Seefelds früher in Reval Bedeutung zukommt. Man nimmt an, daß es sich in Reval darum handeln könne, gewisse militärische Einzelheiten zu den vorhandenen Abmachungen betreffs Ägypten festzusetzen. Es wird also nicht geleugnet, daß in Reval dies und jenes betreffs Ägypten und Persiens, was früher einen Streitpunkt zwischen England und Rußland bildete, militärisch konkret festgelegt werden konnte. Seefelds früher als die erste Autorität in Marinsachen in England und es ist sehr wahrscheinlich, daß Rußland, im Besitze, seine Flotte zu reorganisieren, den Rat dieses erfahrenen Seemanns einholen werde. Der Seefeld ist einer von den Ministern des Königs Edward, mit dem er sich auch seit mehreren Sommern gleichzeitig zur Kur in Bohmen einfindet. Während der König in Marienbad sich aufhält, gebraucht der Graf Seefeld immer die Kur in Reval und der König und der Admiral machen einander regelmäßige Besuche. Der Seefeld steht im Ruf, sein besonderes Freund Deutschlands zu sein, was auch in jenem Briefe zum Ausdruck kam, den Lord Fisher geschrieben hatte, als er eingeladen war, in eine Flottenliga einzutreten, die sich den Kampf gegen das Flottenprogramm des Seefelds zur Aufgabe gemacht hatte. Daraus schrieb Lord Fisher, er könne sich nicht einer Gesellschaft anschließen, die den Seefeld früher bekämpfte, aber dessen Sturz sich in Deutschland alle, vom geringsten Marineur bis zum Kaiser, freuen würden. Eben jener Brief des Lord Fisher hat dann den von der Times so sehr ausgetriebenen Brief des Kaisers Wilhelm an den Marineminister Lord Dromedary provoziert. Man nimmt an, daß der Seefeld ganz in einer Richtung sich betätigen würde, die einer starken Annäherung Englands an Rußland gleichläufig und ein zukünftiges Zusammenwirken beider mit Frankreich im Auge hätte. Aber im ganzen wird doch auf die Bezeichnung der beiden Monarchen hingewiesen, sich für den Frieden einzusetzen. Allerdings wird König Edward als derjenige angesehen, in dessen Hand heute der Schlüssel zum Frieden der Welt liegt. Voraussichtlich wird die Welt unmittelbar nach der Begegnung von Reval in den Besitz der Kenntnis von dem englisch-russischen Einverständnis betreffs Marinedienst gelangen. Die letzten Schwierigkeiten einer Allianz zwischen Rußland und England betreffs Marinedienst würden mit Beschleunigung in Reval aus dem Wege geräumt werden, denn die maßgebenden Elemente der beiderseitigen auswärtigen Politik setzen sich dort persönlich gegenüber — auf der einen Seite der russische Minister Iswolsky, auf der anderen Seite der englische Unterstaatssekretär Harbinger, der früher Botschafter in Petersburg war und das englische diplomatische Element für die Balkanpolitik im Auswärtigen Amte in London ist.

Von Nah und fern.

Eine mutige Engländerin mit der preußischen Rettungsgesellschaft dekoriert. Fräulein Grace Davenport aus Cannock hatte im vorigen Jahre ein junges Mädchen, Fräulein Schönfeld, die Tochter des Bürgermeisters von Stenau in Schlesien, mit eigener Lebens-

gefahr aus den Klauen der Ober gerettet. Fräulein Schönfeld, die eine Anfängerin im Schwimmen war, wurde beim Schwimmen von Krämpfen befallen und wäre sicher ertrunken, wenn ihr nicht die junge Engländerin zu Hilfe geeilt und sie gerettet hätte. Mit Davenport war feierlich öffentlich belobt worden. Kaiser Wilhelm verlieh ihr wegen der braven Tat die Rettungsmedaille am Bande, und jetzt hat sie auch vom König von England die Goldmedaille erhalten, die Medaille tragen zu dürfen.

Der Wiederaufbau der abgebrannten Michaelskirche in Hamburg, die am 2. Juli 1903 den Flammen zum Opfer fiel, ist so weit gediehen, daß am 18. d. die Kräfte feststellen konnte.

Eine neuzeitliche Ausstellung. Die erste internationale Ausstellung für Feuerwerksindustrie wurde in Hamburg eröffnet. Sie ist besonders reich von Berlin besetzt, ferner von Frankreich, Österreich, England, Rußland und Italien.

Das Verschwinden dreier Mädchen verleiht die Ältere Bevölkerung, da sich die Erregung über den an dem Anaben Damm verübten Mord noch nicht gelegt hat, in große Unruhe. In einem Falle handelt es sich um ein neunzehnjähriges Mädchen, das seit einigen Tagen spurlos verschwunden ist, im anderen um ein zwanzigjähriges Kind, das morgens von der Eltern mit dem neuengagierten Dienstmädchen ausgehändigt wurde. Dienstmädchen und Kind sind nicht zurückgekehrt. Trotz der feierlichen Besichtigungen der Kriminalpolizei hat man von den Verschundenen noch keine Spur.

Eine fürsorgliche Braut. Ein Musiklehrer in Hamburg unterhielt seit längerer Zeit mit einer jungen Kaiserin in Reval ein Liebesverhältnis. Er verlangte unter allerlei Bitten und Drohungen von dem Mädchen Geld, und da die Geliebte schließlich aus einem Mißtrauen nicht genug hergeben konnte, verwarf sie sich an der Seite ihres Prinzipals. Auf die Besuche hat sie in den letzten beiden Jahren insgesamt 14 000 Mk. an sich gebracht und ihrem Mann überhandt, der die Geliebte in letzter Gesellschaft verurteilte. Nachdem die ungetreue Kaiserin vor einigen Tagen selbsterhängt worden war, ist nunmehr auch ihr Liebhaber aus Gerüchten der Kaiserin Staatsanwaltschaft in Hamburg verhaftet worden.

Durch einen Sprengschlag getötet. Im Steinbruch der Gemarkung Grottenstraße in der Nähe von Gießen wurde durch einen Sprengschlag ein Schiefermeister getötet und drei Arbeiter schwer verletzt.

Ein Großfeuer entstand auf der Straße Marienstraße in Osnabrück. Ein umfangreiches Gebäude für Feuerwehrlager getrieft nach einer Explosion in Brand und wurde zerstört.

Im Amtszimmer des Kreisverwaltungsrichters erschossen hat sich im Vorabend i. S. d. 44 Jahre alte Weidhändler Hugo Springer aus Hermsdorf-Ostfriesland, war beabsichtigt, sich an einem Mädchen, das er in einer Gastwirtschaft betrunken gemacht und dann auf seinem Wagen mitgenommen hatte, schwer vergangen zu haben. In dieser Gelegenheit wurden fünflich vom Unterstaatssekretär v. Harbinger im Vorabend der Gerichtsbehörde mehrere Jungen, darunter auch das in Frage kommende Mädchen und zwei Springer selbst vernommen. Nach Beendigung der Vernehmungen erklärte der Unterstaatssekretär den beschuldigten Weidhändler trotz seines Zeugens nicht verhaftet und wollte ihn freilassen lassen. In diesem Augenblicke sah Springer einen verborgenen geholten Revolver und sagte sich eine Angel in den Kopf; die überlebte und tödlich getroffen, stürzte der Unglückliche zu den Füßen des Unterstaatssekretärs nieder. Ein sofort herbeigerufener Arzt konnte nach noch den bereits eingetretenen Tod feststellen. Die Leiche wurde am nächsten Tag nach der Totenkammer des Gemeindefriedhofes gebracht.

Durch Unvorsichtigkeit beim Reinigen eines geladenen Revolvers stürzte der Kreisverwaltungsrichters Sch. in Danzig seine Ehefrau durch einen Schlag in den Kopf.

Es dauerte mehrere Tage, ehe Brand im vollen Bewußtsein kommt; bis dahin lag er fortwährend in Fieberphantasien. Draußen rüttelt der Nordwind an den Fensterräden; graue Wolkenziehen streifen mit dem Wind über den Himmel vorüber. Es ist reich nachmittags. Gertrud sitzt auf einem Schemel, in der Nähe des Fensters. Welter, in der Nacht, hat sie die barocke Schwelger prägt, hat Brand erkannt, wo er sich befindet. Er hat nach gefragt. — Ob er wohl auch heute erwaschen wird? — Noch liegt er mit festgeschlossenen Augen da. O, wie glücklich sie ist, so ganz in seiner Nähe zu sitzen! Die ganze Welt um sie her verflucht. . . Sie träumt sich in eine glückliche Zukunft hinein. Oder sollte sie jetzt noch nicht die Zeit gekommen sein, da ihr jahrelanges Ausscharren gekündet wurde? Wie er so schwer atmet! Vielleicht könnte er noch mit den Flammen zu kämpfen, wenn er so tollkühn den armen Feuerwehrlagermann heranzugelockt. Der letztere, so hat sie in der Zeitung gelesen, wird sicher wieder leben.

Die Wolken am Himmel dicken sich und dicker zusammen. In der Nähe des Fensters sitzt Gertrud, das draußenschnellend kühler Wind weht. Sie erhebt sich und rückt ihren Schemel näher zum Ofen, welchem ein Feuer brennt.

Agnes! — Gertrud zuckt zusammen. Ah! er tut die andre! Die Tote! Agnes! Liebes Weib — — — Agnes! Bete, bete — bete auch für mich!

Vater Rhein.

27. Roman von Georg Heinrich Schröder.

Rimmermeister Braun steht vor seinem Hauschen und sieht die Transporte an seiner Tür vorbeiziehen. Mit besorgtem Blick schaut er dann wieder zu den brennenden, wüßig dem Untergange preisgegebenen Anlagen hinüber. Die größte Gewalt des Feuers scheint gebrochen zu sein. Nicht mehr so schnell aneinander folgen sich die gem Himmel steigenden Feuerfäden und nicht mehr so hoch hinauf klettert die einzelnen Loden.

Durch die Rauchmassen sieht der Rimmermeister nun einen neuen Zug mit Verwundeten kommen. Entsetzliches Stöhnen kommt von der Tragbahre, auf denen die Verunglückten liegen. Der erste Verwundete wird weitergetragen; mit dem zweiten fällt man vor dem Hause an.

Sind Sie der Hauselgentümer?

An dienen; Rimmermeister Braun.

Sie müssen diesen Mann, wenn's eben geht, in Ihr Haus aufnehmen. Der Armee erträgt keinen langen Transport; er hat schwere Brandwunden erlitten. Mein Name ist Dr. Kracht; ich komme für alles auf.

Sie können den Mann hier unterbringen, Herr Doktor.

In diesem Augenblicke hat sich die Haustür geöffnet; zwei Frauengehaltem treten in den Rahmen; Brauns Gattin und Tochter.

Was soll das bedeuten? Rüstet Gertrud ihren Vater zu.

Ein schwerverwundeter Mann wird in unser

Haus getragen. Gest schon nach oben Kind, in das leertende Zimmer. Leg' ein wenig Feuer in den Ofen.

Gertrud eilt die Treppe hinauf.

Besucham bringen zwei Männer den Verwundeten ins Haus, tragen ihn vorsichtig die Treppe hinauf und legen ihn auf das Bett in dem offenstehenden Zimmer. Dr. Kracht ist den Trägern gefolgt.

Haben Sie die Güte, mein Fräulein, ein wenig Wasser und einen Schwamm zu besorgen, wendet er sich an Gertrud, die am Ofen hantiert.

Sofort, Herr Doktor! Schnell geht sie, das Gewünschte zu holen. Wenige Augenblicke später kommt sie wieder herein. Sie stellt ein Becken mit Schwamm auf ein Verlieschen nieder und schaut dann auf den Kranken hinüber, auf dessen bleiches Gesicht eben der Schein der von dem Doktor gehaltenen Lampe fällt. Gertrud zuckt zusammen. — Ein gelender Aufschrei: — O Gott! Er ist tot!

Erstreckt legt der Arzt das Licht nieder und wendet sich zu ihr. Im selben Augenblicke öffnet sich die Tür; Gertruds Eltern treten ein.

Ah, Herr Doktor. Was ist geschehen?

Der Knabe des Kranken hat Ihre Tochter erstickt.

Braun schaut zum Lager hinüber. Ein Ah! des Erkennens erschlägt ihn. In dieser Erregung bleibt er einen Augenblick in seiner Haltung. Dann beugt er sich vor um die Tochter beizubringen nieder und rüstet ihr zu: — Sieh dort. Es ist der Steuermann.

Der Verunglückte ist ein Bekannter unfers

Haus, Herr Doktor, wendet sich Braun hierauf zum Arzte. Haben Sie keine Sorge; der Mann kann hier bleiben, so lange es auch dauern mag.

Das ist mir sehr erfreulich zu hören, heiter antwortet der Arzt. Sehen Sie nur, welche entsetzlichen Wunden der Unglückliche erlitten hat. Die Hände und Arme, die rechte Seite — alles verbrannt. Ich lasse eine Pflegerin aus dem Krankenhaus kommen, die für die Ausföhrung meiner Anordnungen sorgt.

Sehr gut, Herr Doktor. Wissen Sie, wie dieser Mann zu seinen schweren Wunden gekommen ist? Er ist nämlich von Beruf ein Schiffer; er heißt Brand.

Er hat einen verunglückten Feuerwehrlagermann beidemütig aus den Flammen geholt; — der andre Verunglückte des Zuges, den Sie ja kennen sehen. Brand wird wohl zufällig herübergekommen und helfend hinzuversorgen sein.

So wird es sein, Herr Doktor. Wie er dem Wasser schon manches Opfer abgetrotzt hat, so ist er denn jetzt mit köhmem Mute ins Feuer gesprungen, ein braves Stück von Mannesstolz.

Ich werde mein Bestes tun, ihm das Leben zu erhalten.

Wird es Ihnen gelingen; möge Ihnen der liebe Gott dabei helfen.

Lange Wochen hindurch ist Brand's Zustand sehr bedenklich. Dr. Kracht hat noch einen Kollegen zugezogen, der abwechselnd mit ihm den Kranken besucht. In der Nacht wacht ein Krankenwärter bei dem Verunglückten; tagsüber hilft Gertrud in der Pflege an.

Nach ein Molltorprozess. Die Verhaftung des Herrn Molltor gegen den Schriftsteller Karl Bohmann wird am Dienstag, 23. d., vor dem Schöffengericht in Raasdorf zur Verhandlung kommen.

Lebende Feuerfäden. Auf dem Bau des Münchner Hauptbahnhofs waren zwei Arbeiter im Keller beschäftigt, wo Öl ausgegossen war. Hierbei ereignete sich eine Explosion und die beiden Arbeiter wurden in Feuerherden verbrannt. Sie erlitten an ganzen Körper schwere Brandwunden, sodass ihnen die Haut in Fetzen vom Körper hing. Auch ein dritter Arbeiter wurde schwer verletzt.

Cyber giftiger Gase. In Altsied (Bayern) wurden zwei Arbeiter beim Abbau des zum Reinigen bestimmten Mähdrahts nach einander von giftigen Gasen befallen und starben in den Schacht hinab. Einer der Beunfallten ist nach rasch erfolgter Bergung verstorben.

Dreimal Stollung in einer Nacht. Ein kleines Kind, ein dreimaliger Doppelgänger wurde dem Odonom Joseph Guggenmos in Niederam am Rummel in Bayern beibringt. Das Kind erkrankte nach Hause kam, schenkte ihm eine Frau zwei kleine Knaben; eine halbe Stunde später warf eine Kuh zwei Kübber und in der vierten Morgenstunde brachte seine einzige Stute zwei muntere Fohlen zur Welt.

Vergeblicher Mordversuch aus dem Versteck. Aus dem Versteck erschoss in Oberfranken verlor die Raubmörder Weiskopf, wie im Vorjahr, abermals auszubringen. Dem Mordversuch der letzten Mauer wurde der gefährliche Versteck erschickt.

John Minuten in der Trauung. Ein 17-jähriger Arbeiter Diederich aus Schwelm (Distr.) wollte an dem Trauungstag der Schneiderin etwas in Ordnung bringen, kam aber, wie die A. N. M. melden, dabei dem Trauungstag zu nahe und wurde von den Mädem an den Mädem erlegt und hochgehoben. Er war 10 Minuten lang wurde er nun bei dem schnellen Gang des Betriebes herumgeschleudert und so schließlich unterrichtet, das er lebend befreit und ins Krankenhaus gebracht wurde.

Spenden am Wiener Festungstage. Am Tage des Festungstages haben Wiener Bankiers dem Jubiläumswort „Für das Reich“, das der Kaiser in erster Linie zu beehren hat, 100,000 Kronen gestiftet; Baron Rothschild spendete 100,000 Kronen.

Ein Liebesdrama ruht in Budapest. Die Theaterwelt großes Aufsehen und Teilnahme in die jugendlichen Oper hervor. Der Vater Johann Gundel, der 24-jährige Sohn eines berühmten, doch auf die 18-jährige Valerin seine Braut, verurteilte sie tödlich und erschoss sie dann selbst. Er war sofort tot. Der Grund der Tat ist, das der Vater Gundel seine Zustimmung verweigerte, das der junge Mann eine Jählin zur Frau nehme. Das Mädchen war unter dem Namen Mateffy in den Theaterkreisen als ausgezeichnete Valerin bekannt.

Ein neuer Raubmordversuch in Paris. Ein Pariser Spezialtheater gibt allabendlich ein Schauerdrama, dessen Held, ein glühende Liebe beschwender verkommener Lebensmann, eine alte Dame veranlaßt, mit ihrem ganzen Vermögen zu fliehen, zum Verborgenen zu kommen, bei dem sie erdarmungslos umgebracht wird. Von diesem Schauspiel angezogen, spezialisierte der Raubmörder Thierand, der in letzter Zeit unter dem Vorzeichen, eine große Geschäft gemacht zu haben, in den letzten Pariser Lokalen verkehrte, auf den Schand der 25-jährigen Pariserin Marie Delavigne. Sie erlitten in einem Hotelzimmer im Stadtzentrum in einem schillernden Kostüm und trag, wie ihr Mann Thierand gemeldet hatte, Juwelen im Werte von 80,000 Franc, Geschenke ihrer früheren Gattin. „Wo sind denn die Güter, von denen Sie mir sprach?“ fragte Blanche. Statt aller Antwort brachte Thierand der Abrechnung mittels eines Messers einen tiefen Schnitt am Hals bei, entriß ihr alle Juwelen und entfloh. Die Nachforschungen blieben bis-

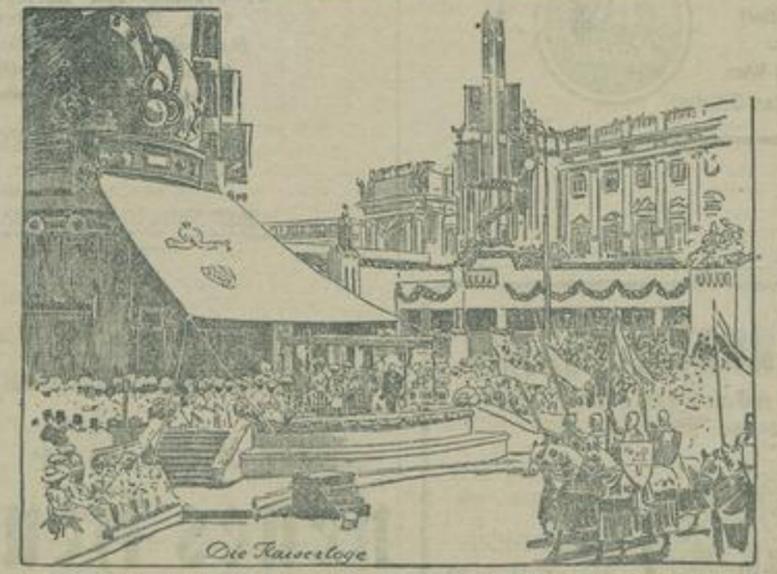
her vergebens. Blanche konnte mühsam alles erzählen und verfiel dann in tiefes Fieber. Der Mord wurde in einem Pariser-Café verhaftet. Er trug den geraubten Schand bei sich. Die Polizei verständigte telegraphisch die Behörden in allen Städten, wo Thierand, auch Privat genannt, in Paris auftrat, um zu erforschen, ob während seiner Anwesenheit ähnliche Verbrechen begangen wurden.

Mordanschlag eines italienischen Advokaten. Am Mailänder Centralbahnhofe Bürgermeister und der Sekretär einer Gemeinde aus der Umgebung von Rom befallen. Das zweite Automobil wurde stark beschädigt, die Insassen erlitten jedoch nur unbedeutende Verletzungen. Wegen des Zusammenstoßes reichten sie sofort bei Gericht eine Klage gegen den König ein.

Der Huldigungsfestzug für Kaiser Franz Joseph in Wien.



Gruppe König Rudolf von Habsburg mit dem Deutschen Reich.



Die Kaiserloge

Von herrlichem Wetter begünstigt, hat der Huldigungsfestzug vor dem großen Kaiser Franz Joseph stattgefunden. Tausende von Fremden waren in der Donaustadt zusammengezogen, um dem mit den Wienern und den zahlreichen Entlangenden aus den Kronländern Oberreich diesen Festzug zu schauen, der neben seinem patriotischen Zweck ein historisch-politisches Interesse erwecken mußte. Die glanzvolle und abwechslungsreiche Geschichte der Habsburger war ausserordentlich in Bildern, die so realistisch wie möglich alle markanten Ereignisse zu bezeugen. Zum Teil hatten Mitglieder der alten Adelsgeschlechter, deren Vorfahren bei diesem oder jenem geschichtlichen Ereignis eine Rolle gespielt haben, die Gezeiten der betreffenden Künste selbst bestritten.

erwecken mußte. Die glanzvolle und abwechslungsreiche Geschichte der Habsburger war ausserordentlich in Bildern, die so realistisch wie möglich alle markanten Ereignisse zu bezeugen. Zum Teil hatten Mitglieder der alten Adelsgeschlechter, deren Vorfahren bei diesem oder jenem geschichtlichen Ereignis eine Rolle gespielt haben, die Gezeiten der betreffenden Künste selbst bestritten.

Automobilanfall des Königs von Italien. Nach einer Meldung aus Turin erlitt ein Automobil zwischen einem Automobil, in dem sich König Viktor Emanuel in Begleitung von vier Personen befand, mit einem anderen Automobil, in dem sich der

verwundete der Kavalier H. aus Bologna mit zwei Revolvergehäusen den Kaufmann Cavalla im Beisein der Frau des letzteren, einer Gräfin Benivoglio, die er entführt hatte, tödlich. Er wurde verhaftet.

OOz Ein Dealma für die Obrenowitzkye.

Aus Anlaß des Geburtstages der Gemahlin der kaiserlichen Familie war am 11. Juni in Belgien von den Anhängern der Obrenowitzkye eine Kundgebung geplant, die sich gegen die herrschende Dynastie richten sollte, im letzten Augenblick jedoch abgeblasen wurde. Die Strenge der jetzigen Regierung hat die Anhänger des alten Regimes jedoch nicht abgehalten, eine Sammlung ins Leben zu rufen, die für den ermordeten König und seine Gemahlin ein Denkmal stellen soll, das man an der total verödeten Grabstätte errichten lassen will.

Von der Erde verschlungen. In dem Gebirge bei Nishana in China öffnete sich plötzlich ein mehrere Kilometer langer Schlund und verschlang mehrere Dörfer. Hunderte von Familien kamen dabei um. Die Stadt Nishana liegt in der Provinz Sude im Yangtschiang. Sie ist seit dem Jahre 1877 dem ausströmenden Dampf der Erde unterworfen und hat seit 1879 regelmäßige Dampfeschiffahrt mit Hankau, woher es die fremden Waren empfängt. Nishana ist Sitz des deutschen Konsuls Dr. Westphalen, der seit ungefähr einem Jahre dort sein Amt versieht.

Wien fürchterliche Sturmflutkatastrophe. Der viele Hundert Malen zum Oker gefallen sind, hat sich in den malischen Gewässern abgelebt. Aus Patavia in Venedig eingetroffene Nachrichten bringen Kunde von einer schrecklichen Katastrophe. Am 18. Mai gingen bei einem Sturm um die Mündung acht Drosch (Wasser der Malen) voll Passagieren und Schiffen nebst Kindern unter. 400 bis 500 Menschen ertranken. In Priol und Lillung wurden vom Meer am nächsten Morgen Hunderte Leichen angepökt.

Gerichtshalle.

Über. Die Strafkammer verurteilte den Hochaffizierten Mey wegen Verübung eines Postdiebstahls um 14,000 Kr. zu drei Jahr Gefängnis und fünf Jahr Ehrverlust.

X. Selva (Böhmen). Ein aufsehenerregender Mordprozess spielte sich vor dem hiesigen Schwurgericht ab. Die Anklage richtete sich gegen die 26-jährige Ehefrau des Geschäftsführers Franz Klein aus Steinbachau, die des Gattenmordverdachts beschuldigt war. Um sich ihres beglückten Mannes, der ihr am Hochzeitsstage 16,000 Kronen hatte verschreiben lassen, nach dreimonatiger Ehe zu entledigen, feuerte sie auf ihn auf dem Heimwege vom Theater ab, einen Revolverkugeln ab, der den Mann am Kopfe so schwer verletzete, daß er sofort einer Klinik in Prag angeführt werden mußte, wo er längere Zeit zwischen Tod und Leben schwelte. Bei einer Durchsichtung des Wohnzimmers der Frau wurde ein Blechbüchsen und ein scharfes Messer gefunden, welche Gegenstände sie sich schon am Hochzeitsstage angeeignet hatte. In ihren Aktenordern fand man ein mit der Unterschrift ihres Mannes geschriebenes Testament vor, das sie zur Universalerbin bestimmte. Ferner hatte ein Einwohner am Orte ein anonymes Schreiben erhalten, in dem ihm eine Belohnung von 200 Kronen zugesichert wurde, wenn er den Geschäftsführer Klein in den Abendstunden auslaunern und erschlagen werde, auch Klein selbst erhielt einen anonymen Brief, in dem ihm der Tod angedroht wurde. Beide Briefe hat die Angeklagte nach ihrem Verstande selbst geschrieben und zur Post befördert. Nichtsdestoweniger hatte die rätselhafte Frau anfanglich den Verdacht der Täterschaft auf zwei ganz unbedeutende Männer zu lenken gewußt. Schließlich aber eingestanden, daß lediglich der „Kalt Blut“ sie zur Tat verlockt habe. Das Urteil lautete auf ein Jahr schweren Kerker.

Buntes Allerlei.

Die Zahl der Selbstmörder in Deutschland beträgt nach der Statistik im Jahre 1907 12,500, darunter nahezu 900 weibliche Personen.

Wie die Alten sagen . . . Frau: „So, der Lehrer wollte dich schlagen?“ — Tochter (lebensfähig): „Ja, aber ich fiel noch rechtzeitig in Ohnmacht!“ — (Witzig)

Wohlfahrt. Herr: „Was Fräulein Reichlin für reizende Hüfte hat! Haben Sie schon jemals etwas Kleineres gesehen?“ — Dame: „O ja, Ihre Stiefel!“ (Witzig)

Ich meine nicht den Leib, ich meine — die Seele.
„Ah, Sie wollen?“
„Ich will! — Sie verstehen mich! Wenn man in so fürchterlicher Todesangst war — Wollen Sie mir, bitte, einen Priester rufen, Schwester?“
„Wie gerne, Herr Kapitän. Noch heute vormittag wird ein Geistlicher kommen.“
„Wollen Sie schon gehen, Schwester?“
„Ja, ich höre, das Fräulein Braun zu Hause gekommen ist. Ich werde in ihr eine gute Abkühlung haben.“
„Bieten Sie auch für mich ein wenig, Schwester!“
„Das tue ich gerne. Auf Wiedersehen! Gute Besserung!“
„Auf Wiedersehen!“ — — —
Fräulein Braun kommt — Gertrud.
Alle Erinnerungen tauchen in Franks Geist auf. Gertrud, die er vor langen Jahren hier in diesem selben Zimmer zum ersten Male gesehen, kommt. Dieselbe, die er in der Kirche in dieser Andacht beten sah; dieselbe, deren Blasse, schönes Gesicht seinen Geist seit diesem Besen oft beschäftigt hat.

Warum sie ihm nur damals so leicht aus dem Gedächtnis geschwunden war? Ihre blaue Gestalt mit dem kastanienbraunen Haar, ihren leuchtenden, sprechenden Augen, die aus dem blauen Gesicht jetzt noch ausdrucksvoller hervorschaun, ihre reine, hohe Stirn, alles das steht ihm heute, wo er sich darauf besinnt, vor Augen.

Gertrud, am Fußende des Bettes stehend, wickelt die Hand auf das heftig pochende Herz. Sie lauscht. Sein Atem wird ruhiger. Viele Jahre herrscht in dem kleinen Gemach. Nur ein ferner Klang dringt durch die Tür, der sein wildes Spiel mit den schwebenden Baumtronen treibt, führt einmal heftig gegen die Fensterscheiben. Schritte auf der Treppe erschallen. Gertrud wickelt heftig mit dem Taschentuch über ihre Augen.
„Guten Abend, Fräulein Braun.“
„Guten Abend, liebe Schwester. Ah, Sie kommen aber kalte Hände mit.“
„Ja, draußen ist's unwillig, hier drinnen so warm.“
„Nun, was macht unser Patient? Nichts geändert?“
„Nein; — er hat nur eine ganz kurze Zeit mit sich selbst gesprochen. Erwacht ist er nicht.“
30.

Ein fürchterlicher Sturm wüthet und tollt um das Haus. Dagegen wackeln gegen die Scheiben — Ein Spektakel herrscht im Freien, als ob böse Geister auf dem Felde spukten und umherliefen. Die Krankenschwester beachtet den Sturm nicht. Kaum wendet sie die Hand an ihrem Kopfe. Sonst sieht sie still auf ihrem Bett am Fußende des Bettes und betet. Wie um Bettes des Rosenkranzes gleitet durch ihre dünnen, weißen Finger. Ihr ernstes Antlitz glänzt vor Andacht. Sie ist so vertieft in ihr Gebet, daß sie es nicht hört, als der Kranke eine Bewegung macht, als ob er sich aufrichten wollte.
Frank ist erwacht. Mit hellen Augen schau-

er umher. Er sagt es zuerst nicht, wo er sich eigentlich befindet mag. Die Begriffe gehen ihm durcheinander. Dies ist ein Zimmer, ganz gleich dem, das er vor Jahren bewohnte. — beim Zimmermeister Braun. Richtig; das Bett, dort der Schrank, dort die Blumenbüchse am Fenster, die blühenden Geranien; — alles das stimmt. Aber wie konnte er denn — ?
Es geht ihm alles wie durchsichtig im Kopf. Was hat er doch nur mit dem Feuer? — Ah ja! Er weiß es jetzt! Richtig — die Fabrik ist abgebrannt. Er ist in die Flammen hineingefallen; in höchster Todesgefahr ist er gewesen. Aber wie kommt er nur hierhin? Schade, er kann sich nicht aufrichten. Alle Glieder sind ihm wie gelähmt. Und wer ist das dort? Ah, das ist eine barmherzige Schwester. Frank kennt die Kraft der frommen Klosterfrauen noch aus früherer Anwesenheit her. Damals — es war in dem Pensionat, in welchem er seine Hiegelei verlebte — da hatten die guten Schwestern ihn bestritten. — Ja, wie hat er das gut im Gedächtnis behalten! Besonders jene Weihnachtsabende, wo die Eltern tot waren und er in dem Pensionat bleiben mußte. Wie hatte ihm die Liebe dieser guten Seele so wohl getan! — Beten, immer beten! Agnes betete auch immer.

Ein Seufzer läßt die Krankenschwester den Kopf heben. Sie steht, daß der Kranke nach ist und erhebt sich.
„Haben Sie einen Wunsch, Herr Kapitän?“
„Wunsch? Nein. Aber wo bin ich?“
„Wissen Sie's nicht? Ich glaube, Sie wissen dieses Zimmer wiederzuerkennen.“

er umher. Er sagt es zuerst nicht, wo er sich eigentlich befindet mag. Die Begriffe gehen ihm durcheinander. Dies ist ein Zimmer, ganz gleich dem, das er vor Jahren bewohnte. — beim Zimmermeister Braun. Richtig; das Bett, dort der Schrank, dort die Blumenbüchse am Fenster, die blühenden Geranien; — alles das stimmt. Aber wie konnte er denn — ?
Es geht ihm alles wie durchsichtig im Kopf. Was hat er doch nur mit dem Feuer? — Ah ja! Er weiß es jetzt! Richtig — die Fabrik ist abgebrannt. Er ist in die Flammen hineingefallen; in höchster Todesgefahr ist er gewesen. Aber wie kommt er nur hierhin? Schade, er kann sich nicht aufrichten. Alle Glieder sind ihm wie gelähmt. Und wer ist das dort? Ah, das ist eine barmherzige Schwester. Frank kennt die Kraft der frommen Klosterfrauen noch aus früherer Anwesenheit her. Damals — es war in dem Pensionat, in welchem er seine Hiegelei verlebte — da hatten die guten Schwestern ihn bestritten. — Ja, wie hat er das gut im Gedächtnis behalten! Besonders jene Weihnachtsabende, wo die Eltern tot waren und er in dem Pensionat bleiben mußte. Wie hatte ihm die Liebe dieser guten Seele so wohl getan! — Beten, immer beten! Agnes betete auch immer.

Ein Seufzer läßt die Krankenschwester den Kopf heben. Sie steht, daß der Kranke nach ist und erhebt sich.
„Haben Sie einen Wunsch, Herr Kapitän?“
„Wunsch? Nein. Aber wo bin ich?“
„Wissen Sie's nicht? Ich glaube, Sie wissen dieses Zimmer wiederzuerkennen.“

Freiwillige Feuerwehr Ottendorf-Okrilla.

Sonntag, den 21. Juni d. J. nachmittags 3 Uhr im Garten des Gasthofes „zum schwarzen Roß“

großes Sommerfest

bestehend in

Garten-Konzert, Pfefferkuchen- und Gaben-Verlosung

(wertvolle und nützliche Gewinne.)

Panorama, Schießbude, Ausgabe einer interessanten Festzeitung, Erfrischungsbuden, Kinderbelustigungen.

Um zahlreichen Besuch bittet

Freiw. Feuerwehr Ottendorf-Okrilla.

In gänzlich neuer Bearbeitung erscheint gegenwärtig:

130000 Artikel Meyers Kleines Konversations-Lexikon

6000 Selten

Siebente Auflage

520 Tafeln

6 Halblederbände zu je 12 Mark

110 Karten

Kreipzig und Wien

Bibliographisches Institut

Kurt Kunath, Mechanische Werkstatt
Ottendorf-Okrilla

empfehlen Fabrräder u. Kraftfahrzeuge in nur besten Qualitäten

Greif
Brunsviga
Express

Fahrräder eigenen Fabrikates
Motorräder
Motor-Wagen

zu billigsten Preisen und reeller Garantie.

Nähmaschinen für Familien und Gewerbetreibende.

Lager

in allen Ersatz- und Zubehörteilen, Freilaufnaben verschiedener Systeme. Vernickeln. Emaillieren. Sämtliche Reparaturen werden in eigener Werkstätte ausgeführt.

Grösste und leistungsfähigste Reparaturwerkstätte am Platze.

Unfallverhütungs-Vorschriften

der land- und forstwirtschaftlichen Berufsvereinschaft hält auf Lager

Hermann Rühle, Buchhandlung Gross-Okrilla.

10 Lieder im Volkston

(Neue Folge)

für eine Singstimme mit Klavierbegleitung v. Rich. Kügele, op. 173.

1. Du kleines, blitzendes Sternelein. — 2. Rot Röslein von der Heide.
3. Mein Traum. — 4. Du glaubst, ich reiss mich um dich gar.
5. Lass ab vom Kampf. — 6. Abends. — 7. Ständchen. — 8. Der Schmetterling. — 9. Die Zigeunerin. — 10. Ich hatt' einmal ein Schätzchen zu Haus.

Nr. 1-10 in einem Bande Mk. 1.-

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger; franko gegen vorherige Einsendung von Mk. 1.

P. J. Tonger, Köln am Rhein.

Die Buchdruckerei von H. Rühle

Ottendorf-Okrilla

Druck und Verlag der „Ottendorfer Zeitung“

mit reichhaltigem modernen Schriftmaterial ausgestattet und mit praktischen Maschinen arbeitend, hält sich zur Ausführung aller

Buchdruck-Arbeiten

in Schwarz-, Bunt- und Kopierdruck

in einfacher und elegantester Ausführung bestens empfohlen.

Anfertigung eiliger Arbeiten in kürzester Zeit.

Bau- u. Möbeltischlerei Emil Richter

Ottendorf-Okrilla (Hammermühle)

empfehlen sein

Lager von Möbeln aller Art

in einfacher und besserer Ausführung bei Berechnung billigster Preise. Gleichzeitig halte ich meine mit Kraftbetrieb arbeitende Tischlerei zur Anfertigung von Möbeln und sämtlichen Bautischlerarbeiten bestens empfohlen.

Opertinten.
Schreib- und Copirtinten.
Buchtinten.

„Atral“ (flüss. chin. Tusche).

Unverwäschbare Ausziehtuschen. (24 Farben.)

Flüss. Leim und Gummi.

Autographen- und Hectographentinte, -Blicker und -Masse.

Stempelfarben, Stempelkissen.

„Carin“, Fleischstempelfarbe, giftfrei, schnelltrocknend, wasserfest!

Aug. Leonhardi, Dresden,

Chem. Tintenfabriken, gegr. 1826.

Erfinder und Fabrikant der weltbekannten

Almaria-Schreib- u. Copirtinte, leichtlösliche, haltbarste und schwarzste Tinte

Markenklasse I



empfehlen

Hermann Rühle, Buchhandlung Gross-Okrilla.

Suchen

200 Zentner

neues Heu

zu kaufen.

August Walther & Söhne

Moritzdorf

Gasthof zum Hirsch.

Donnerstag, den 18. Juni 1908

ff. Kaffee und Eierplinsen.

Ferkel

und

Futter-Kartoffeln

à Zentner 2,20 Mark

verkauft

Rittergut Medingen.

Eine unabhängige Frau als

Wirtschafterin

gesucht, später Heirat nicht ausgeschlossen.

Näheres bei Fr. Conrad, Radebergerstraße 25b.



Turnverein „Jahn“ Ottendorf-Moritzdorf

Sonnabend, d. 20. Juni

abends 9 Uhr im „Gasthof zum schwarzen Roß“

Jahreshauptversammlung.

Erscheinen eines jeden Mitgliedes dringend erwünscht.

Der Turnrat.

Ich suche zum möglichst sofortigen Antritt einen jüngeren

Arbeiter

als Heizer.

H. Hofmann, Holzwarenfabrik.

Grundmühle

Wachau

(Seifersdorfer Tal)

Allen Touristen, wie sonstigen Spaziergängern empfehle mein im idyllischen Adbertale am Eingang in das Seifersdorfer Tal gelegenes

Restaurant

als beliebigen Ausflugsort.

Gute Biere, Kaffee, Milch und sonstige Getränke, sowie kalte Küche.

Jeden Dienstag und Freitag Eierplinsen.

Zu zahlreichen Besuch ladet ergebenst ein

R. Lehmann.

Hafer

und

Roggenpressstroh

verkauft mit 2,00 und 2,50 Mk. den Zentner

die Holzschleiferei Grünberg.

Trauringe

ohne Lötung

Das Beste was es gibt empfiehlt

Carl Fiedig, Radeburg.

Gravierung gratis und sofort.